Ans Leben erinnern

Informationen rund um die Friedhofs- und Bestattungskultur in Potsdam

Ausgabe 3 - Herbst/Winter 2014

Gedanken zum Garten der Erinnerung von Pfarrer Wilhelm Stintzing*:

„Wer durch unsere Dörfer und Städte wandert, findet immer wieder das gleiche Bild: In der Mitte des Ortes befindet sich die Kirche und um die Kirche geschart die Gräber, geschützt durch eine Mauer. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung wuchsen auch die Friedhöfe. Besonders in Städten mussten außerhalb des Ortes neue Friedhöfe gebaut werden. Es sind die Friedhöfe, wie wir sie heute kennen.

Auch unser Zusammenleben hat sich inzwischen verändert: Die Menschen ziehen dorthin, wo sie Arbeit finden. Werden sie sesshaft, so finden sie dort auch ihre letzte Ruhe. Wollen wir „unsere Gräber“ besuchen, müssen wir – wenn vielleicht auch nur gedanklich – weite Wege zurücklegen. Und so entsteht wieder etwas Neues: Viele Gräber werden zu einem Garten der Erinnerung zusammengefasst. Jede Grabstelle wird von einem Stein markiert. Alle werden von Gärtnern gepflegt. Blumen und Pflanzen schmücken die gemeinsame Grabstätte. Eine Bank lädt zum Verweilen ein. Es ist ein Raum der Stille und der Erinnerung. Und man ist oft nicht allein mit seinen Gedanken und seinem Schmerz. Zu diesem Ort der Stille findet auch mancher, der seine Lieben in Gedanken sucht.“

Kurz nach dem Verfassen dieser Zeilen verstarb Pfarrer Wilhelm Stintzing am 15.09.2014 im Alter von 100 Jahren in Potsdam. Der Abdruck dieses Textes erfolgt auf Wunsch seiner Familie, der wir an dieser Stelle unsere aufrichtige Anteilnahme aussprechen möchten.

Der Neue Friedhof – Ein Streifzug durch die Stadtgeschichte

An kaum einem anderen Ort ist die Geschichte einer Stadt besser zu spüren, als auf dem Friedhof. Der Neue Friedhof in Potsdam macht davon keine Ausnahme. Hier wird jeder Spaziergang zu einem spannenden Streifzug durch die Vergangenheit.

Wer aufmerksam und mit offenen Augen über den Neuen Friedhof geht, für den gibt es viel zu entdecken – nämlich einen ganz anderen Blick auf die Stadt. Ein Spaziergang über den Friedhof ist auch ein Spaziergang durch die Stadtgeschichte. Historische und künstlerisch gestaltete Grabmale erzählen von der Vergangenheit und von Persönlichkeiten, die das Stadtleben einst prägten und die jeder Potsdamer kennt. Das Grab von Bernhard Kellermann ist so ein Fall. Der Schriftsteller wurde 1879 in Fürth geboren und veröffentlichte ab 1904 seine ersten literarischen Texte. Sein großer Durchbruch gelang ihm 1913 mit dem utopischen Roman „Der Tunnel“, der in 23 Sprachen übersetzt wurde. Während des Ersten Weltkrieges arbeitete Kellermann als Berichterstatter für die Berliner Morgenpost. In den zwanziger Jahren wird er zu einem der populärsten deutschen Schriftsteller. Als Gründungsmitglied der Akademie der Künste verstarb Bernhard Kellermann am 17. Oktober 1951 im Alter von 72 Jahren im Potsdamer Stadtteil Klein-Glienicke.

Das Grab von Otto Becker

Sein Grab befindet sich unweit des Haupteingangs an der Heinrich-Mann-Allee. Von hier aus gelangt man zu den unzähligen Grabstätten, die der Neue Friedhof auf einer Fläche von rund 26 Hektar beheimatet. Seit 1866 ist der Neue Friedhof in der Teltower Vorstadt der zentrale Begräbnisplatz der Stadt Potsdam. Die Pläne stammen aus der Feder des Landschaftsarchitekten Peter Joseph Lenné, der im Jahr 1863 mit den Planungen beauftragt wird. Seine Fertigstellung erlebt Lenné jedoch nicht mehr. Kurz vor der Einweihung des Neuen Friedhofs stirbt der berühmte Gartenkünstler. Seine Grabstätte befindet sich jedoch auf dem Friedhof Bornstedt.

Große und weniger große Persönlichkeiten

Gleich neben der Grabstätte von Bernhard Kellermann befindet sich das Grab von Freiherr Leopold von Ledebur (1799-1877). Er wurde 1832 zum Direktor der Königlichen Kunstkammer ernannt. Ein Amt, was er über 43 Jahre lang begleitete. Als Historiker widmete er sich vor allem der vaterländischen Geschichte und der Altertumskunde. Hochgeehrt fand er hier seine letzte Ruhestätte.

Zugegeben: Freiherr von Ledebur wird den meisten Spaziergängern auf dem Neuen Friedhof nicht viel sagen. Ebenso wie Friedrich-Wilhelm Krummacher, dessen Grabstätte sich linker Hand des Hauptweges befindet. Der Hofprediger von König Friedrich Wilhelm IV. gehörte zu den Gründern und Förderern der evangelischen Kirchentage. Er lebte von 1796 bis 1868.

Meister des Glockenspiels

Jedes Grab erzählt Geschichte und Geschichten zugleich – mal traurige, mal spannende. Nur wenige Meter von Krummbachers Grabstätte findet man beispielsweise einen Namen, der eng mit dem Schicksal der „Singeuhr“ der Garnisonskirche verknüpft ist: Otto Becker wurde im Jahr 1910 zum letzten Hof-Kantor der Potsdamer Garnisonskirche ernannt. Hier hat er über 2.000 Konzerte mit dem meisterhaften Turmglockenspiel gegeben. Bei Wind und Wetter stieg er dafür die 365 Stufen zur Glockenkammer empor, um das Glockenspiel über eine Handklaviatur zu bedienen. Viele dieser Konzerte übertrug der Rundfunk selbst in fremde Länder. Otto Becker starb am 16. Oktober 1954.

Beschützte Kunstwerke

Der Neue Friedhof ist heute eine Oase der Ruhe und ein Platz der Andacht. Von der Hektik des Alltags ist hier nichts zu spüren. Hohe Linden, Kastanien und Buchen wirken wie ein beschützendes Dach über den Gräbern, fast so als wollten sie das zeitlose Andenken an die Verstorbenen vor der schnelllebigen Gegenwart außerhalb der Friedhofsmauern schützen. Große Alleen und kleine, verschlungene Pfade führen zu den Grabstätten. Dabei begegnet man auch den unterschiedlichsten künstlerischen Strömungen, die zu jener Zeit in Mode waren, als die Grabsteine aufgestellt wurden. Jugendstil, Art Déco oder Kubismus finden sich ebenso wie auch einfache Steinmetzarbeiten, die durch ihre archaische Schlichtheit bestechen. Aufwändig gestaltete christliche Symbole stehen in unmittelbarer Nähe zu kunstvollen Figuren und Ornamenten. Die Gräber neueren Datums sind weniger aufwändig und einfacher, mitunter aber auch abstrakt angelegt.

Ein Stück Heimat

Doch ob kunstvoll oder schlicht: Es sind die Namen der Verstorbenen, die den Neuen Friedhof für die Menschen zu einem Ort der Erinnerung machen – zu ihrem Ort der Erinnerung. Hier besinnt man sich an gemeinsame Stunden mit den Verstorbenen zurück und manch einer denkt sich „Ach, hier liegt also XY“, wenn er mit seinen Blicken über die Grabreihen schweift. „Heimat ist da, wo wir die Namen der Toten kennen“ hat der Theologe Fulbert Steffensky einmal gesagt. Der Neue Friedhof ist so ein Stück Heimat. Er ist nicht nur ein wichtiger Ort für die Trauerbewältigung, sondern auch ein wichtiger Ort für das kollektive Gedächtnis der Menschen.

Wichtige Fragen beantwortet

Zahlreiche Besucher haben am 24. Mai 2014 die Möglichkeit genutzt und sich umfassend über das neue Bestattungsangebot im GARTEN DER ERINNERUNG auf dem Neuen Friedhof in Potsdam informiert. Zur Begrüßung gab es dabei für jeden Besucher eine Rose.

Eingeladen zu diesem Informationstag hatten die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam sowie die beiden Friedhofsgärtnereien Lintow und Spillner. Neben den unterschiedlichen Bestattungsmöglichkeiten im Garten der Erinnerung standen vor allem Fragen zum Nutzungsrecht von Grabstätten, zur Grabpflege oder auch zur Grabgestaltung im Mittelpunkt der Beratungen. Die Friedhofsgärtner hatten die anstehende Sommerbepflanzung der Grabstätten im gärtnergepflegten Grabfeld extra auf diesen Tag gelegt. So konnten sich die Besucher vom handwerklichen Können der Fachleute überzeugen und sich zahlreiche praktische Tipps und Anregungen rund um die Pflege und Bepflanzung der Gräber holen.

In den vielen Gesprächen mit den Besuchern konnten die anwesenden Experten des Friedhofswesens auch Fragen zur persönlichen Vorsorge beantworten. Wer zu Beispiel bereits zu Lebzeiten die genaue Lage seiner Grabstätte wissen oder sich einen besonders schönen Platz reservieren möchte, der sollte frühzeitig mit der Friedhofsverwaltung Potsdam und den Potsdamer Friedhofsgärtnern einen entsprechenden Dauergrabpflege-Vertrag über die Nutzung der Grabstätte und die langfristige Grabpflege abschließen. Zudem besteht auch die Möglichkeit, in seinen persönlichen Unterlagen, dem Testament oder einem Vorsorgevertrag schriftlich den Willen zu äußern, im Garten der Erinnerung seine letzte Ruhestätte finden zu wollen.

„Wir sind überrascht von der großen Resonanz. Es ist erstaunlich, wie viele Menschen sich frühzeitig mit den Themen auseinandersetzen und sich den Fragen nach dem eigenen Begräbnis und dem gewünschten Beisetzungsort stellen. Das zeigt, dass der Tod längst kein Tabuthema mehr ist“, so Gunther Butzmann, Bereichsleiter Friedhöfe der Landeshauptstadt Potsdam. In Kürze sollen daher weitere Informationsveranstaltungen auf dem Friedhof stattfinden.

LESERFRAGE

Haustiere: Bestattet wie ein Mensch?

Haustiere sind für viele Menschen treue Begleiter und somit wichtiger Bestandteil des Lebens. Wenn das Tier stirbt, besteht meist der Wunsch nach einer würdigen Bestattung. Seit einigen Jahren steigt die Zahl der Tierbestattungen an. Dafür gibt es in ganz Deutschland Tierfriedhöfe, die von kommunalen und privaten Betreibern unterhalten werden. Was bei Menschen ohne Bezug zu Haustieren oftmals zu Kopfschütteln führt, wird bei Herrchen oder Frauchen immer beliebter. Viele gehen sogar noch einen Schritt weiter und wünschen sich für Mensch und Tier gemeinsame Bestattungsplätze auf dem Friedhof, um auch nach dem Tod mit den geliebten Vierbeinern vereint zu sein. Derzeit ist das noch nicht möglich. Wie stehen Sie zum Wunsch vieler Tierbesitzer? **Lässt sich ein Tierfriedhof mit einem Friedhof vereinbaren?**

Schreiben Sie uns Ihre Meinung an:

Initiative Friedhofskultur Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 81
14478 Potsdam
oder per E-Mail an:
info@friedhofskultur-brandenburg.de

Unter allen Einsendungen verlosen wir **5 Exemplare** des Krimi-Romans **„Hab und Gier“** von Ingrid Noll. Zu jedem Buch legen wir noch eine handsignierte Autogrammkarte der bekannten Autorin bei. **Einsendeschluss ist der 15.12.2014.**

Grabarten im Überblick Teil 2

Individuelle Vielfalt statt karger Eintönigkeit

Geht es um die Beisetzung eines Verstorbenen, können die Angehörigen unter einer Vielzahl an Grabarten auf den kommunalen Friedhöfen in Potsdam wählen. In unserer zweiteiligen Serie möchten wir Ihnen die einzelnen Bestattungsmöglichkeiten vorstellen. In dieser Ausgabe: Teil 2.

Der Tod kann junge und ältere Menschen gleichermaßen treffen. Für die Angehörigen bedeutet das Trauer und in vielen Fällen auch Ratlosigkeit. In kurzer Zeit müssen wichtige Entscheidungen getroffen werden. Vor allem die Frage nach einem würdigen Umgang mit dem Verstorbenen und der Form seiner Beisetzung muss beantwortet werden. Wer seine Angehörigen davor bewahren möchte, der sollte sich frühzeitig mit dem Thema auseinandersetzen. Welche Grabarten es gibt und wo die Unterschiede liegen, zeigt unser Überblick.

Garten der Erinnerung

Der Garten der Erinnerung ist ein gärtnergepflegtes Grabfeld auf dem Neuen Friedhof. Innerhalb dieser Anlage können Nutzungsrechte für Urnenwahlstellen zur Beisetzung von bis zu vier Urnen sowie für Erdwahlstellen zur Bestattung eines Sarges erworben werden. Die Laufzeit beträgt bei Erdgräbern 25 Jahre und bei Urnengräbern 20 Jahre. Bei Graberwerb wird ein Dauergrabpflegevertrag mit der Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner abgeschlossen. Der Vorteil: Im gärtnergepflegten Grabfeld wird damit die Grabpflege für die gesamte Ruhezeit garantiert.

Urnenwahlgrabstätten in besonderer Lage

Urnenwahlgrabstätten in besonderer Lage werden an attraktiven Standorten auf den Friedhöfen für die Beisetzung von vier oder mehr Urnen angeboten. Die Größe der Grabstätte richtet sich nach der Lage. Das Nutzungsrecht wird für 20 Jahre vergeben und kann auf Antrag verlängert werden. Die Hinterbliebenen können die Grabstätte individuell gestalten.

Urnengemeinschaftsanlagen

Für die Beisetzung von Urnen werden für eine Ruhezeit von 20 Jahren Gemeinschaftsgrabstätten in Rasenfeldern bereitgestellt. Eine Verlängerung der Nutzungszeit ist nicht möglich. Die Urnen werden auf engstem Raum beigesetzt. Eine individuelle Bepflanzung oder das Aufstellen von Grabmalen ist nicht möglich. Blumen können an den gemeinschaftlichen Ablagestellen abgelegt werden.

Urnengemeinschaftsanlage mit Grabkennzeichnung

Die Urnen werden für die Dauer der Ruhezeit von 20 Jahren der Reihe nach in großzügigem Abstand voneinander in einer Rasenfläche beigesetzt. Eine individuelle Gestaltung ist nicht möglich. Das Nutzungsrecht kann nicht verlängert werden. Eine Grabplatte der Größe 20 cm x 30 cm mit individuellen Inschriften kann an der Stelle der beigesetzten Urne bündig in die Rasenfläche gelegt werden.

Baumgräber

Für Baumgräber werden Urnenwahlstellen an einem Baum für die Beisetzung von bis zu zwei Urnen angeboten. Die Urnen werden zur Schonung der Wurzelbereiche in einer Entfernung von etwa 1,50 Meter vom Stammbereich der Gehölze beigesetzt. Der Bestattungsbereich um die Gehölze wird von der Friedhofsverwaltung extensiv gepflegt und verbleibt somit naturbelassen. Das Grab kann mit liegenden Natursteinplatten oder mit Findlingen mit einer Ansichtsfläche von 20 cm x 30 cm gekennzeichnet werden.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam.

Ingrid Noll ist eine der erfolgreichsten deutschen Krimiautorinnen. Für ihr jüngstes Werk „Hab und Gier“ hat sie sich bei einem ihrer regelmäßigen Friedhofsbesuche inspirieren lassen. Wir sprachen mit der Schriftstellerin über ihre Vorliebe für diesen außergewöhnlichen Ort.

„Friedhöfe sind unverzichtbar“

Frau Noll, Sie und Ihr Ehemann unternehmen häufig ausgedehnte Spaziergänge auf dem Friedhof. Warum ausgerechnet an diesem Ort?
Wir wohnen ganz in der Nähe eines Friedhofs. Mein Mann kann dort ein paar seiner ehemaligen Patienten besuchen, ich freue mich an allem, was da wächst, blüht und gedeiht: an alten Bäumen, Blumen, Schmetterlingen und Eichhörnchen, Meisen und Rotkehlchen. Wir verweilen natürlich auch an Gräbern von Freunden und Bekannten.

Bei einem dieser Friedhofsbesuche ist dann auch die Idee für Ihren Roman „Hab und Gier“ entstanden. Was genau war der Auslöser dafür?
Immer wieder findet man Inschriften, die nur für Eingeweihte verständlich sind. Wir besitzen ein Büchlein mit seltsamen Grabsprüchen, die nicht alle freundlich sind. Auf dem Friedhof an unserem Wohnort habe ich derartiges allerdings nicht entdeckt, doch ich habe mir einen Stein ausgedacht, auf dem ein frustrierter Ehemann seiner Frau befiehlt: Bleib, wo du bist.

An einer Stelle des Buches denkt die Protagonistin der Geschichte beim Herumspazieren zwischen Grabreihen: „Was für ein schöner Ort“. Abgesehen von der parkähnlichen Kulisse eines Friedhofs – welche persönlichen Beziehungen haben Sie noch zu diesem Ort, der in erster Linie Ruhestätte unserer Verstorbenen ist?
Unser Familiengrab ist auf dem schönen Darmstädter Waldfriedhof. Es wurde vor hundert Jahren für meinen Großvater angelegt, der im ersten Weltkrieg starb. Bei den Beerdigungen meiner Mutter und meiner Schwester waren auch meine Enkelkinder und die meiner Geschwister dabei. Die Kleinsten schauten zwar neugierig in die Grube, fühlten aber, dass es eine traurige Angelegenheit war und verhielten sich angemessen. Doch auf dem Rückweg spielten sie Verstecken zwischen den Gräbern. Für uns Trauernden war es ein tröstlicher Anblick, denn das Leben würde weitergehen.

Wenn Sie unterwegs sind, um Ihre Bücher vorzustellen oder auf Urlaubsreisen, nehmen Sie sich dann auch manchmal die Zeit, um die Friedhöfe des jeweiligen Ortes zu besuchen? Haben Sie vielleicht einen Favoriten, der Ihnen ganz besonders gefällt?
Früher sind mein Mann und ich im Urlaub viel herumgereist und haben uns dabei Friedhöfe in ganz Europa angeschaut, zum Beispiel in Italien, Malta, Polen, Irland, Frankreich und im ehemaligen Jugoslawien. Friedhöfe sind ein Stück Kultur, auch Grabsteine sind einer gewissen Mode unterworfen. Ich erinnere mich gern an einen verwunschenen Friedhof in Bosnien. Für Männer und Frauen gab es unterschiedliche Grabsteine, es wurden keine Blumen gepflanzt, aber Landschildkröten fühlten sich hier offensichtlich wohl. Oder ein Friedhof in Istanbul, wo die Angehörigen ein Picknick auf den Grabhügeln veranstalteten. Ich glaube, Bertold Brecht war es, der einmal gesagt hat: Der Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt. Und genau deswegen sind Friedhöfe unverzichtbar.

Herzlichen Dank für das Gespräch, Frau Noll.

Ein Kleinod mit bewegter Vergangenheit

Im Jahr 1851 wurde auf dem Alten Friedhof die erste Friedhofskapelle eingeweiht. Der Kaufmann August Friedrich Eisenhart stiftete 13 Jahre später 8.000 Taler, die ausdrücklich für den Bau eines Leichenhauses bestimmt waren. Nach Plänen des Baumeisters Ferdinand von Arnim wurde das klassizistische Gebäude vollendet. Noch bis zum Jahr 2015 wird die Arnimsche Kapelle aufwändig restauriert.

Das Gebäude diente ab 1851 als Aufbewahrungsstätte der Leichen und beherbergte die Wohnung des Friedhofsinspektors sowie eine Trauerhalle zur Abschiednahme von den Verstorbenen. Mit der Eröffnung des gegenüberliegenden Neuen Friedhofs, dem damit verbundenen Bau einer Feierhalle und neuen Kühlräumen, verlor die Arnimsche Kapelle an Bedeutung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Alte Friedhof Potsdam für Bestattungen gesperrt. Die Trauerhalle wurde fortan nicht mehr benötigt. In den 1960er Jahren wurden die Stadtgärtnerei und die Friedhofsverwaltung zusammengelegt. Daraus entstand der VEB Grünanlagen und Bestattungswesen. Teile dieses Betriebes fanden ihren Sitz auf dem Alten Friedhof Potsdam. Dafür wurde die ehrwürdige Trauerhalle in der Arnimschen Kapelle entkernt, die Konche und der Stuck abgerissen, der Fußboden um 70 cm angehoben und eine Zwischendecke eingezogen, um eine verträgliche Raumhöhe zu erreichen. In den Räumen der gesamten Kapelle, also der Trauerhalle, den Leichenräumen und der ehemaligen Friedhofsverwalterwohnung, wurden schließlich Büros eingerichtet.

Links: Die Stuckfassaden wurden nach alten Vorgaben neu gefertigt. Rechts: Der Mosaikboden in italienischem Stil.

Anfang der 1980er Jahre konnte der Alte Friedhof Potsdam nach seiner Umgestaltung wieder für die Beisetzung von Urnen freigegeben und genutzt werden. Allerdings stand nun keine Trauerhalle zur Abschiednahme vom Verstorbenen zur Verfügung. Die Trauerfeiern zur Urnenbeisetzung auf dem Alten Friedhof wurden und werden heute noch in den Räumlichkeiten des Neuen Friedhofs Potsdam durchgeführt. Anschließend geht der Trauerzug mit der Urne an der Spitze über die Heinrich-Mann-Allee zur Beisetzung auf den Alten Friedhof.

Mitte der 1990er Jahre konnte durch Umstrukturierung des Grünflächenamtes die Kapelle freigezogen werden. Die Grundvoraussetzungen für umfassende Restaurierungsarbeiten waren gegeben, beginnend mit der Außenfassade und dem Dach über die Rekonstruktion der vorhandenen Büroräume. Der letzte Bauabschnitt sollte die originalgetreue Herstellung der Trauerhalle werden. Finanzielle Nöte der Friedhofsverwaltung verzögerten dieses Vorhaben um Jahre. Im Jahr 2013 konnten die Arbeiten fortgeführt werden. Beim Rückbau des aufgeschütteten Fußbodens fand man einen seltenen Mosaikfußboden im italienischen Stil; teilweise zerstört, andere Teile gut erhalten.

Mittlerweile sind die Stuckfassaden um die Tür- und Fenstereinfassungen nach alten Vorlagen und die Konche mit dem Wandputz in der Trauerhalle neu gefertigt. Ein Ende der Arbeiten ist in Sicht. Vielleicht können schon im Jahr 2015 wieder Abschiednahmen auf dem Alten Friedhof durchgeführt werden, sodass die Trauergäste nicht mehr die stark befahrene Heinrich-Mann-Allee überqueren müssen.

Farbenfroh & winterfest

Friedhöfe zeigen sich im Herbst und Winter von ihrer geruhsamen und besinnlichen Seite. Gerade jetzt sorgen viele Pflanzen und individueller Schmuck auf den Gräbern für farbliche Akzente im Friedhofsbild.

SILBERBLATT

Die winterharte Blattschmuck-Pflanze mit dem botanischen Namen ‚Cinaria maritima' erlaubt mit ihren silbergrauen, samtigen Blättern reizvolle Kombinationen bei der Gestaltung stimmungsvoller Strukturbeete.

ALPENVEILCHEN

Mit ihren weißen, rosafarbenen, roten oder violetten Blüten geben Alpenveilchen (Cyclamen) im Herbst auf dem Grab eine gute Figur ab. Die kleinblütigen Sorten vertragen sogar leichte Minusgrade.

CHRISTROSE

Die Christrose (Helleborus niger) kommt besonders edel daher. Sie blüht je nach Sorte von Oktober bis April und ist damit eine der wenigen im Winter blühenden Pflanzen. Sie gilt als Symbol der Hoffnung.

GRABSCHMUCK

Ein Gesteck oder ein Strauß aus Zweigen mit Hagebutten oder der Winterbeere (Ilex) geben der Grabstätte im Winter eine ganz persönliche Note.

SCHNEEHEIDE

Heidepflanzen, wie die Erika (Erica gracillis) oder die Besenheide (Calluna vulgaris) zählen zu den Klassikern bei der herbstlichen Grabgestaltung. Besonders gut geeignet für die kalte Jahreszeit ist neben der Besenheide auch die Schneeheide (Erica carnea). Wie der Name verrät, blüht sie im Winter ab November; und zwar in den Farben Weiß, Rosa und Rot.

Foto: Steffen Hauser/botanikfoto

Europas einzigartige Friedhöfe

Viele Friedhöfe in Europa sind wahre Touristenattraktionen, so zum Beispiel der Pariser Cimetière du Père-Lachaise oder der Wiener Zentralfriedhof. Wir haben Ihnen eine kleine Auswahl an sehenswerten Friedhöfen zusammengestellt.

▲ Morcote, Schweiz

Morcote ist einer der reizvollsten Orte am Luganer See. Auf dem kleinen, aber dennoch sehenswerten Friedhof des Ortes befinden sich in idyllischem Ambiente die Gräber zahlreicher Künstler aus Deutschland, Österreich und Italien – teilweise in imposanten Gedenkstätten umrahmt von Zypressen und Blumenbeeten.

▲ Sapanta, Rumänien

Zugegeben: Die kleine Gemeinde Sapanta im Nordosten Rumäniens zählt nicht gerade zu den üblichen Urlaubsregionen. Weit über Rumänien hinaus bekannt ist allerdings der sogenannte fröhliche Friedhof des Ortes. Hier ist fast jedes Grab mit einem strahlend bunt bemalten Holzkreuz besetzt, das mit einem lustigen Relief und einer Inschrift versehen ist.

Cimetière de Père Lachaise in Paris ▲

Wo sich früher die Gärten des Paters Francois d'Aix de Lachaise befanden, erstreckt sich heute der größte Friedhof Paris. Dort befinden sich unzählige Promi-Grabstätten, darunter auch das Grab des „The Doors"-Sängers Jim Morrison, welches heute ein Wallfahrtsort für Fans der ehemaligen Musikgruppe ist.

▲ Deutscher Friedhof im Vatikan

Der Campo Santo Teutonico ist eine deutsche Enklave mitten im Kirchenstaat. Auf dem kleinen Friedhof direkt neben dem Petersdom dürfen nur die verstorbenen Mitglieder der dort agierenden deutschen Erzbruderschaft bestattet werden. Der Friedhof ist für jedermann zugänglich und gilt als einer der schönsten Friedhöfe Roms.

Fotos: www.wikipedia.de

Die nächste „Ans Leben erinnern" erscheint im Frühjahr 2015

Haben Sie Fragen zur Friedhofs- und Bestattungskultur? In diesem Fall steht Ihnen die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gerne zur Verfügung.

Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam
Ansprechpartner: Gunther Butzmann
Heinrich-Mann-Allee 106 • 14473 Potsdam
Tel. (03 31) 2 89-47 00
E-Mail: gunther.butzmann@rathaus.potsdam.de

VERANSTALTUNGEN

Volkstrauertag,
Sonntag, 16.11., 12 Uhr
Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag
Ort: Sowjetischer Ehrenfriedhof Bassinplatz

Volkstrauertag,
Sonntag, 16.11., 12:45 Uhr
Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag mit anschließender Kranzniederlegung an der Opfermauer der Soldatengräber
Ort: Neuer Friedhof Potsdam

Samstag, 22.11., 15 Uhr
Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder
Ort: Sternkirche Potsdam im Schäferfeld 1

Ewigkeitssonntag,
23.11., 14 Uhr
Andacht mit Bläsern und Pfarrerin Elisabeth Goetzmann an der Opfermauer der Soldatengräber des 1. und 2. Weltkrieg. Bei Regen findet die Veranstaltung in der Großen Trauerhalle statt.
Ort: Neuer Friedhof

„Im Garten der Zeit wächst die Blume des Trostes."

Impressum
Herausgeber:
Initiative Friedhofskultur Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 81 • 14478 Potsdam
info@friedhofskultur-brandenburg.de

Redaktion: Thomas Heiland
Tel. (07 21) 94 48 70
Fax (07 21) 9 44 87 20
info@friedhofskultur-baden.de

Fotos: Landeshauptstadt Potsdam/ G. Butzmann, T.Heiland

Texte: Thomas Heiland, Gunther Butzmann